

Literatur Zeteler Markt als Romanvorlage

Martin Bücking veröffentlicht Geschichte vom Leben vor über 100 Jahren. In seinem Roman „Zeteler Markt“ können die Friesländer viel über ihre Heimat vor mehr als einem Jahrhundert erfahren. 1975 wurde das Buch neu aufgelegt.

Zetel. Der größte Teil des Romans „Zeteler Markt“ handelt gar nicht vom Zeteler Markt. Er handelt vielmehr vom Leben der Menschen, die um die Jahrhundertwende in der Friesischen Wehde lebten. Der Bockhorner Pfarrer Martin Bücking hat den Roman 1919 im Hamburger Hermes-Verlag veröffentlicht. 1975 wurde er im Wilhelmshavener Verlag Lohse-Eissing neu aufgelegt.

Pfarrer in Bockhorn

Bücking war von 1896 bis 1901 Pfarrer in Bockhorn. Er kannte also Land und Leute, vor allem die Leute in Bockhorn, wo ein großer Teil der Romanhandlung spielt:

Da geht es um Landarbeiter, um Ziegel-Bauern, Großgrundbesitzer, Moorkolonisten, um die Ordnung auf den Höfen mit Herren und Gesinde. Zum Auftakt der Romanhandlung, im Frühjahr, wird die Hauptperson Theile Renken vorgestellt, der als Bauer einen Hof in der Friesischen Wehde (in Wrockbrook) bewirtschaftet. Und dann ist da das Fräulein Margarete Meinecke, deren Vater gerade eine Landwirtschaft und Ziegelei (in Wulfsdiek) gepachtet hat. Der Oberamtmann Meinecke hat drei Töchter, eine von ihnen Margarete, auf die Theile ein Auge geworfen hat und die er im Herbst zuvor kennengelernt hat.

Markt als Maßeinheit

Im Bremer Hauptbahnhof erzählt Meinecke Renken, dass er eine Bauerei pachten will mit einer baufälligen Ziegelei „mit einem altmodischen Handstrichbetrieb. Ein Ringofen war da, aber von dem standen erst nur die Grundmauern.“ In diesem Teil der Erzählung wird zum ersten Mal der Zeteler Markt erwähnt. Romanheld Renken war zu jenem Zeitpunkt „auf ein paar Tage in Urlaub, um den Zeteler Markt mitzufeiern. Zeteler Markt stand von Sonntag Nachmittag; die vier Tage bis Donnerstag, und Montag und Mittwoch waren die beiden Haupttage. Die ganze Friesische Wehde rechnete das Jahr nach Zeteler Markt.“ Und gleich hinter Varel „wurde die Fahrt ungemütlich, denn sie kamen in das Gedränge von all den Leuten, die zum Zeteler Markt wollten.“ Der Oberamtsmann (das ganze spielt ja um die Jahrhundertwende)



Zeteler Markt: Roman von Martin Bücking. Das Buch wurde 1919 erstmals veröffentlicht

Bild: Hans Begerow

Wittert Revolution. „Die Jahrmarktsfreude erscheint hier nicht ganz ohne politischen Beigeschmack?“, fragte er. Romanheld Renken wiegelt ab: „Nichts als harmloser Jahrmarktsübermut ohne Nebenansichten.“ Theile Renken erzählt jedenfalls vom Zeteler Markt und Land und Leuten.

Der Oberamtsmann will zunächst nichts wissen von Renkens Ambitionen. Seine Tochter Margarete sei nicht das richtige, lässt er den enttäuschten Renken wissen. Der lässt nicht locker, und ein Jahr darauf, es ist wieder Zeteler Markt, feiert das neue Paar Verlobung – mit Segen des Oberamtsmanns.

Üppiges Mahl

Interessant, wie Bücking den Zeteler Markt schildert (den er ja um die Jahrhundertwende selbst erlebt hat). Im Gasthof wird zum Zeteler Markt getafelt. In Hemkens Hotel wird aufgefahren: Nach der Suppe gab es Grünkohl, dann

Hasenbraten, dann Schweinebraten mit Kartoffelsalat, „und wer noch nicht besiegt war, der konnte sich dann an den Entenbraten mit Rotkohl halten. Und schließlich kam auch noch der Nachtsch.“

Tischgetränk war übrigens Rotwein. Die Bockhorner kriegen auch noch einen mit, „weil die vor fünfhundert oder sechshundert Jahren ihren guten Markt für eine Tonne Bier an die Zeteler verkauft hatten und jetzt gerne wieder hätten“, lässt Bücking im Roman einen Tönjes Haferkamp schwadronieren. Theile Renken und Margarete werden ein Paar, der zunächst reservierte Oberamtsmann Meinecke gibt seinen Segen.

Bücking, der schon vor dem ersten Weltkrieg Romane veröffentlicht hatte, mag es darauf angekommen sein, in der aus den Fugen geratenen Zeit nach dem 1. Weltkrieg das moralische Gefüge der Kaiserzeit in

Erinnerung zu rufen. Er verschweigt aber auch die sozialen Härten jener Zeit nicht, in dem Moorkolonisten ein karges Leben führten, der soziale Aufstieg praktisch nicht möglich war, weil die Herkunft über die Zukunft entschied.

Alles in allem ein auch heute noch lesenswertes Buch, in dem Friesländer viel über ihre Heimat erkennen können nach dem Motto: Man weiß nur wo es hingehet, wenn man weiß, wo man herkommt. Das Buch ist antiquarisch zu bekommen.

Lesercommentare (0)

Werke:

Rektor Siebrand. *Eine Erzählung von der Elbmündung.* Bremen 1904.

Brackwasser. *Roman.* Berlin 1907.

Der Seelöwe (1910)

Zeteler Markt. *Roman von der friesischen Wehde,* (1919)

Die Fortuna. *Roman von der Unterweser* (1921)

Die den Sieg behalten. *Roman* (1922)



Martin Bücking (* 20. März 1868 in Oldenburg; † 8. März 1954 in Hamburg-Blankenese)

Im November 1895 ist 1901 Pfarrer in Bockhorn (Friesland). Er liebte die Friesische Wehde.

Im Alter von 66 Jahren ließ Bücking sich 1934 nach 33 Dienstjahren in den Ruhestand versetzen.